



## Mitgliederzuwachs und neue Initiativen

### Jahresbericht der Geschäftsstelle

Von Prof. Dr. Michael Quante

DER LETZTE NEWSLETTER, der dieses Jahr verschickt wird, bietet die Gelegenheit, kurz auf das jetzt abgelaufene Jahr zu blicken und eine Bilanz der Aktivitäten und Entwicklungen unserer Gesellschaft aus Sicht der Geschäftsführung zu ziehen. Mit 125 Beitritten, denen lediglich elf Austritte sowie drei aufgrund von Sterbefällen erloschene Mitgliedschaften gegenüberstehen, hält der erfreuliche Trend an: Die Mitgliederzahlen der DGPhil steigen und es gelingt zunehmend, auch jüngere Philosophieinteressierte zum Beitritt in unsere Gesellschaft zu bewegen.

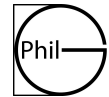
Auch für die Geschäftsstelle der DGPhil war es ein ereignisreiches Jahr: Der Umbau der Homepage ist mittlerweile abgeschlossen; von dieser Seite aus präsentiert sich die DGPhil nun in einem zeitgemäßen Gewand. Das Bemühen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Geschäftsstelle, mit dem Email-Verteiler und der Homepage stets aktuell zu sein und eingehende Informationen möglichst schnell zugänglich zu machen, trägt dazu bei, dass die DGPhil als wichtige Dienstleisterin in Sachen Philosophie wahrgenommen wird. Auch der Newsletter, der in diesem Jahr erstmals quartalsweise erschienen ist, hat sich als Instrument einer

zügigen Weitergabe von Informationen bewährt.

Neben dieser insgesamt erfreulichen Bilanz sind auch zwei Aktionen zu erwähnen, deren Entwicklung weniger zufrieden stellend ist. So verzeichnen wir für die Doktorandendatenbank seit Mitte des Jahres eine Stagnation. Zwar haben wir mittlerweile 100 angemeldete Dissertationsprojekte in die Datenbank aufgenommen, aber die Entwicklung wirft insgesamt die Frage auf, ob es einen Bedarf für eine solche Datenbank wirklich gibt (oder ob heute andere Formen der Vernetzung und der Information genutzt werden). Auch die Möglichkeit, neue Studiengänge des Faches in Form von Kurzportraits zunächst im Newsletter der DGPhil vorzustellen, um sie später bei ausreichender Masse auf der Homepage insgesamt zu präsentieren, stößt leider auf keine große Resonanz. Da die Situation unseres Faches an den Universitäten durch vielfältige Entwicklungen zu einer großen Diversifizierung der Studiengänge geführt hat (und weiter führen wird), sei an dieser Stelle nochmals dazu aufgerufen, der Geschäftsstelle entsprechende Kurzportraits zur Verfügung zu stellen, damit wir einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten, die das Studium der

Philosophie an unseren Universitäten heute bietet, gewinnen und entsprechende Informationen an Interessierte weitergeben können. Wir denken, dass insbesondere Studienanfänger und -anfängerinnen der Philosophie davon profitieren würden, denn für sie ist es schwierig zu erfahren, wo welcher Studiengang mit welchen Spezifika angeboten wird. Davon profitieren auch die Institute und Seminare, für die der Wettbewerb um die Studierenden ja gerade erst begonnen hat.

Nicht nur die Entwicklungen des Universitätsfaches, sondern auch die Situation des Schulfaches Philosophie haben in diesem Jahr im Zentrum der Aufmerksamkeit des Vorstands gestanden. Durch die Verkürzung des Abiturs und die Neuorganisation der Lehramtsausbildung ist eine, je nach Bundesland zum Teil spezifische, komplexe und unübersichtliche Situation entstanden, die für unser Fach einige Chancen, aber auch zahlreiche Risiken birgt. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Vorstandes lag in diesem Jahr darauf, den Dialog mit den Vertretern des Schulfaches Philosophie zu verstärken und einen regelmäßigen Austausch zu organisieren. Hier wird es im nächsten Jahr weitere Aktivitäten geben, über die wir im Newsletter berichten werden. Wir



möchten in diesem und den nächsten Newslettern versuchen, über diesen Bereich die wichtigsten Informationen weiterzugeben und freuen uns sehr über die Unterstützung, die wir dabei von den Fachverbänden des Schulfaches Philosophie erhalten.

Darüber hinaus hat der Vorstand der DGPhil den Dialog mit den Verlagen und Redaktionen der philosophischen Fachzeitschriften weitergeführt. In enger Zusammenarbeit mit deren Vertretern ist die Frage der Evaluation wissenschaftlicher Publikationen des Faches und des Rankings philosophischer Fachzeitschriften erörtert und die gegenwärtige Situation

analysiert worden. Auch in diesem Bereich wird die DGPhil versuchen, gestaltend an den neu entstehenden oder sich verändernden Strukturen mitzuwirken, da dies für die Situation des Faches an den Universitäten unmittelbare Auswirkungen haben kann. Neben der grundsätzlichen Frage, auf welche Weise die Qualität philosophischer Fachpublikationen angemessen erfasst werden kann, gilt es auch zu erörtern, auf welche Weise entsprechende Evaluationsergebnisse im Rahmen von Qualifikations- oder Berufungsverfahren verantwortungsvoll eingesetzt werden können (auch über dieses weite Feld werden wir kontinuierlich weiter berichten).

Abschließend sei noch erwähnt, dass der diesjährige Welttag der

Philosophie, an dem sich die DGPhil in Kooperation mit der UNESCO als Mitveranstalterin beteiligt, erfolgreich verlaufen ist. Die vielfältigen Aktionen und Aktionsformen an ganz unterschiedlichen Standorten haben die Breite und die Relevanz der Philosophie nachhaltig unter Beweis gestellt. Wir sind zuversichtlich, dass wir im nächsten Jahr noch mehr Aktivitäten zum Welttag der Philosophie auf unserer Homepage ankündigen können und bitten daher an dieser Stelle um zahlreiche kreative Ideen und rechtzeitige Zusendung.

## BERICHTE

# Philosophie in der Schule

## Entwicklungen im Unterrichtsfach „Philosophie“

Von Klaus Draken, StD, Landesvorsitzender NRW im Fachverband Philosophie e.V.

Das Sekundarstufe II-Fach „Philosophie“ kann als vollwertiges Fach des gesellschaftlichen Aufgabenfeldes in der gymnasialen Oberstufe gewählt werden und in dieser Funktion im Grundkurs als 3. (schriftlich im Zentralabitur) oder 4. Abiturfach (dezentral in der Schule verantwortete mündliche Prüfung) bestimmt werden. Auch kann es prinzipiell als Leistungskurs eingerichtet und ausgewählt werden, was statistisch aber nur eine sehr geringe Bedeutung im Lande spielt.

Die Gesamtbedeutung des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes ist durch die Veränderungen der Vorgaben im letzten Jahrzehnt allerdings deutlich geschwächt worden. So müssen die Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe einen „fachlichen Schwerpunkt“ bilden, der entweder „durch die Belegung von zwei Fremdsprachen oder zwei naturwissenschaftlich-technischen Fächern“ gebildet werden kann. Dies schränkt die Spielräume der Schülerinnen und Schüler für abiturrelevante Fachanwahlen im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld stark ein, zumal die Fächer Geschichte und Sozialwissenschaften aufgrund des verfassungsrechtlich bestehenden Auftrages zur politischen Bildung einer hervorgehobenen Belegungsverpflichtung unterliegen.

Neben den beschriebenen Rahmenbedingungen erfüllt das eigenständig angebotene Fach Philosophie in der Schule aber auch eine Art „Ersatzfachfunktio-

on“ in der gymnasialen Oberstufe, da die Abwahl des Faches Religion zwangsläufig zur Belegung des Faches Philosophie führen muss. Dies führt zum einen zu einer Bestandsgarantie unseres Faches, während andere Fächer aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld (z.B. Pädagogik oder Erdkunde) nicht mehr an allen Schulen in der gymnasialen Oberstufe angeboten werden. Die nun kommende neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung der gymnasialen Oberstufe (APO-GOST), deren Überarbeitung anlässlich von G8 und den Vereinbarungen der Kulturministerkonferenz notwendig geworden war, bietet für unser Fach eine weitere Stärkung auf diesem Feld: Analog zu Religion wird auch Philosophie im Rahmen einer Pflichtbelegung nicht mehr vorzeitig abwählbar sein. Es bleibt von Jg. 10 bis Ende Jg. 12 – wenn es nicht zusätzlich zu Religion belegt wurde – verpflichtend.

Die bereits begonnene Lehrplanelentwicklung für die umstrittene

„neue gymnasiale Oberstufe“ in NRW ist bekanntlich gestoppt worden, weil zunächst am alten System festgehalten werden soll. Ob, wann und wie sich danach die Entwicklung darstellen wird, erscheint im Moment schwer abschätzbar. Prinzipiell aber würde diese „neue gymnasiale Oberstufe“ in der Form, wie sie angedacht war, eine Schwächung für unser Fach bedeuten, da in der Breite anstelle der jetzt üblichen Dreistündigkeit eine Zweistündigkeit eintreten würde. Hiergegen wurde der Fachverband bereits vor einiger Zeit – bevor das Vorhaben zurückgestellt wurde – im Rahmen einer Erklärung mehrerer Fachverbände vorgestellt<sup>1</sup>.

Was die Fachfortbildung für Lehrerinnen und Lehrer unseres Faches betrifft, so ist diese seit Einrichtung der Kompetenzteams auf Schulamtschulebene stark verringert worden. Aber es gibt in den Regierungsbezirken sehr unterschiedliche Modelle, die z.T. bewährte Traditionen retten konnten, z.T. aber vom Dienstherrn organisierte Fachfortbildung komplett zum Erliegen gebracht haben. Entsprechend ist der Fachverband hier regional unterschiedlich im Gespräch, konnte bisher aber nur punktuell aussichtsreiche Perspektiven für die Zukunft erreichen.

### **Entwicklungen im Fach „Praktische Philosophie“**

Für die Sekundarstufe I–Fach Praktische Philosophie, das an allen Schulformen von der Jahrgangsstufe 5 bis 10 (am Gymnasium bei G8 bis Jg. 9) für Schülerinnen und Schüler,

<sup>1</sup> Die Resolution der Fachverbände wurde durch die beteiligten Verbände und die GEW veröffentlicht. Einzusehen u.a. unter: <http://www.fv-philosophie-nrw.de/Mitteilungen%20Nr%2043.pdf>

„die nicht am Religionsunterricht teilnehmen“ eingerichtet werden kann, gibt es seit einem Jahr einen neuen Kernlehrplan und es kommen allmählich auch die entsprechenden Lehrwerke auf den Markt. Mit unterschiedlich intensiven Überarbeitungen bzw. Neuentwicklungen stehen damit interessante Alternativen z.T. bereits zur Verfügung, sind z.T. in Kürze zu erwarten und müssen sich in ihrer Praxiseignung noch beweisen.

Die Besonderheit in diesem Fach ist, dass es nur von ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen unterrichtet werden darf (fachfremd erteilter Unterricht widerspricht dem Gesetzestext) und unter dem sogenannten „Ressourcenvorbehalt“ steht, d.h., dass die Schulleitung definiert, ob die sachlichen und personellen Voraussetzungen zur Einrichtung und Erteilung des Faches gegeben sind und somit nicht zwingend verpflichtet ist, das Fach erteilen zu lassen sowie dass die Ausbildung derzeit noch auf zwei Wegen läuft: die grundständige Ausbildung an den Hochschulen und im Referendariat sowie „qualifikationserweiternde Maßnahmen“ für im Schuldienst befindliche Kolleginnen und Kollegen, die durch einen einjährigen Fortbildungskurs die zusätzliche Unterrichtserlaubnis für dieses Fach erhalten.

Der erste Punkt ist prinzipiell äußerst wünschenswert, wird aber in der Praxis nicht immer durchgehalten.

Der zweite Punkt entstand aus der Überlegung, dass die synchrone massenhafte Einführung des neuen Faches nie hätte mit qualifiziertem Personal erreicht werden können, weil einfach keine Lehrerinnen und Lehrer verfügbar waren. Diese Situation dürfte auch heute prinzipiell noch gegeben sein: Wenn alle Schulen im Lande von heute auf morgen das Fach von Klasse 5 bis 6 einrichten wollten, würden

immer noch massenhaft qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer fehlen. Andererseits sehen die unter Personalnot leidenden Schulen durch diesen Ressourcenvorbehalt auch eine Chance darin, durch Wegfall unseres Faches ihre Spielräume für andere Fächer zu erweitern. Dies schlägt sich dann zu Ungunsten unseres Faches nieder. Hier ist auf mittlere Sicht eine neue Regelung wünschenswert für unser Fach.

Die parallele Ausbildung an Hochschulen und in qualifikationserweiternden Maßnahmen ist Ergebnis einer Dilemmasituation: Einerseits fehlten bei Einführung des Faches jegliche grundständig ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, weil der Studiengang ja auch erst gerade eingerichtet werden konnte. Es gab also keine Alternative, wenn das Fach zu diesem Zeitpunkt eingerichtet werden sollte. Andererseits zeigt sich mittlerweile, dass die wenigen Bewerber mit grundständiger Ausbildung über Hochschule und Referendariat auf äußerst geringe Bereitschaft der Schulen stoßen, für Praktische Philosophie Stellen auszuschreiben. Diese Situation wird durch die qualifikationserweiternden Maßnahmen ggf. noch verschärft. In der Summe aber fehlen, beide Gruppen zusammen genommen, auch derzeit noch qualifizierte Lehrkräfte für Praktische Philosophie. Auch hier muss aus meiner Sicht nicht hier und sofort, aber auf mittlere Sicht die bestehende Regelung neu überdacht werden.

### **Warum (noch) Philosophie?**

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn hat unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission im vergangenen Jahr zur o.g. Frage eine Tagung unter historischen, systematischen und gesellschaftlichen Perspektiven durchgeführt. Neben Hochschul-

vertreter/innen waren Vertreter/innen zu den Gesellschaftsbereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sowie der Landesvorsitzende des Fachverbandes eingeladen, um die Perspektive schulischer Bildung darzulegen. So konnte über die Entwicklungen der didaktischen Diskussion und der Lehrplan-

entwicklung in NRW berichtet werden, was z.T. noch offenes Erstaunen über das zukünftige Arbeitsfeld der Lehramtsabsolventen im Fach Philosophie/Praktische Philosophie bei einigen Hochschulangehörigen hervorrief. Hier wäre eine enge Vernetzung der schulischen Praxis mit der akademischen

Philosophie weiterhin wünschenswert, damit die Bereiche Hochschule und Schule ihren z.T. unterschiedlichen Blick auf den gesellschaftlichen Bedarf an welcher Art des Blicks auf „Philosophie“ und „Philosophieren“ besser austauschen.

## INITIATIVEN

### Reihe: Studiengänge Philosophie

#### Stuttgart: Forschungsnaher und binationaler Master

*Philosophische Studiengänge  
an der Universität Stuttgart*

#### Masterstudium „Philosophie“

SEIT DEM Wintersemester 2009/2010 bietet das Institut für Philosophie das Ein-Fach-Masterstudium „Philosophie“ an.

Die inhaltliche Struktur dieses Masterprogramms lehnt sich an die Schwerpunkte der Stuttgarter Philosophie an: Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie in der theoretischen, Ethik sowie Technik- und Kulturphilosophie in der praktischen Philosophie. Die forschungsnaher Lehre legt besonderen Wert auf den Bezug zu aktuellen Forschungsfragen. Im Fokus der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts und des Masterprogramms stehen die Theorie des Wissens, der Wissensgesellschaft und der modernen Zivilisation, Theorien der Normativität, Ethik und Ästhetik, Technik- und Wissenschaftsethik sowie die Philosophie des Geistes und die Philosophie Künstlicher Intelligenz. Dieser systematische

Schwerpunkt der Stuttgarter Philosophie ruht auf der systematisch orientierten Untersuchung klassischer Positionen und Texte aus der Philosophiegeschichte. Hierdurch werden auch philosophiehistorische Kenntnisse vertieft, insbesondere der Philosophie der Neuzeit und Moderne.

Das Masterstudium bietet durch Angebote aus diesen Bereichen die Möglichkeit, erste Forschungskompetenzen zu erwerben. Neben diesen inhaltlichen werden auch formale Aspekte eigenständiger Forschungstätigkeit vermittelt. Vorträge externer Experten sowie zum Teil von den Masterstudierenden gestaltbare Workshops ermöglichen den frühen Einstieg in fachwissenschaftliche Diskurse und den Aufbau erster fachorientierter Netzwerke. Das Masterprogramm in Stuttgart befähigt so umfassend zur Arbeit im Bereich der philosophischen Forschung. Darüber hinaus wird Masterstudierenden die Möglichkeit geboten, sich intensiv über die zahlreichen interdisziplinären Forschungsprojekte des Instituts zu informieren, an den Forschungsprojekten mitzuarbeiten und an entsprechenden Veranstaltungen teilzunehmen. Insbesondere in den Bereichen Kognitionsforschung, Wissenschafts- und Technikforschung, Simulationstechnik und Sicherheitsforschung können so besondere Zusatzkompetenzen zur Weiterarbeit in interdisziplinären

Forschungsprojekten der Natur-, Technik-, Geistes- und Sozialwissenschaften erworben werden. (ausgenommen ist die Möglichkeit der Spezialisierung auf Fragen der mittelalterlichen oder antiken Philosophie). Der mit mindestens „Gut“ absolvierte Masterabschluss berechtigt zur Promotion. Das Institut für Philosophie in Stuttgart bietet Doktorandenprogramme zur weiteren Qualifikation an.

Das Masterstudium in Stuttgart umfasst vier Semester. Eine Bewerbung ist jeweils zum Wintersemester möglich. Zulassungsbedingungen sind ein überdurchschnittlicher Studienabschluss (Durchschnittsnote „gut“ = 2,5 oder besser) sowie ein mündliches Aufnahmegespräch (ca. 30 Minuten) zu Studieninteresse und Eignung. Prüfungen finden in der Regel studienbegleitend statt. Der Studiengang ist modular aufgebaut. Mit jedem Modul erwirbt man Leistungspunkte. Der Gesamtumfang der für den Erwerb des Mastergrades zu erbringenden Leistungspunkte beträgt 120. Davon entfallen 30 Leistungspunkte auf die Masterarbeit und 90 auf die Studien- und Prüfungsleistungen während des Studiums.

Über die genaue Struktur des Programms informieren der Studienplan und das Modulhandbuch sowie die Prüfungsordnung. Für Fragen steht unsere Studienberatung zur Verfügung ([studienberatung@philo.uni-](mailto:studienberatung@philo.uni-)

stuttgart.de). Über das Institut informiert die Institutswebseite (<http://www.unistuttgart.de/phil/>).

### **Deutsch-Französischer Master-Studiengang „Praxisorientierte Kulturphilosophie“**

Seit 2005 bieten die Philosophische Institute der Universität Stuttgart und der Universität Paris 8 den deutsch-französischen Studiengang „Praxisorientierte Kulturphilosophie“ unter dem Dach der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) in Saarbrücken an.

Dieses Master-Studium über vier Semester wird zu gleichen Teilen in Stuttgart und Paris absolviert und führt zu einem deutschen wie auch zu einem französischen Masterabschluss. Es vermittelt Kompetenzen in der Analyse, Bewertung und kritischen Reflexion von kulturellen Praktiken und Veränderungen. Im Vordergrund stehen der durch Technik induzierte Wandel sowie die sozialen und kulturellen Verwerfungen innerhalb moderner Gesellschaften. Das Zentrum des Studiengangs bilden zwei Schwerpunkte, die ihn als ein einzigartiges Kooperationsprojekt auszeichnen: Technologische Kultur sowie Interkulturalität. Das erste Thema wird nur in Stuttgart inhaltlich vertreten, während Interkulturalität in Paris 8 ausschließlich repräsentiert ist. Diese Akzente sind eingebettet in eine grundlegende und umfassende, systematisch wie historisch orientierte Ausbildung im Bereich der Kulturphilosophie. Wahlbereiche ermöglichen zudem individuelle Akzentsetzungen. Ein dreimonatiges Praktikum bietet Möglichkeiten, an zukünftige Berufsfelder anzuknüpfen.

Die Studierenden qualifizieren sich mit diesem Studiengang für vielfältige Tätigkeitsfelder in den Kulturwissenschaften, im Kulturmanagement, in gesellschaftlichen Einrichtungen (Stiftungen und Verbänden) sowie in interkulturellen Bereichen der

Wirtschaft. Der Abschluss berechtigt zur Promotion.

Das Studium kann sowohl in Stuttgart als auch in Paris begonnen werden. Studienbewerber für Stuttgart müssen einen guten bis sehr guten Studienabschluss in einem kultur-, geistes-, sozial- oder sprachwissenschaftlichen Studienfach vorweisen. Gefordert sind außerdem gute Kenntnisse der deutschen und der französischen Sprache. Kandidat/inn/en werden zu einem Auswahlgespräch eingeladen; herausragendes gesellschaftliches Engagement wird bei der Zulassung berücksichtigt. Die Bewerbungsfrist ist der 15. September des jeweiligen Jahres.

Dieses Masterprogramm zählt zu den von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) geförderten Studiengängen. Die Studierenden profitieren dadurch nicht nur von der regelmäßigen Qualitätsüberprüfung des Programms; für den Auslandsaufenthalt ist ebenso eine ergänzende finanzielle Förderung vorgesehen. Diese umfasst einen Mobilitätzuschuss von 270€/Monat (maximal 10 Monate), einen Zuschuss zur Perfektionierung der Französischkenntnisse von einmalig 300€ sowie die Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung durch die ERASMUS- bzw. SOKRATES-Programme.

Weitere Informationen können über folgende Adresse abgerufen werden: <http://www.unistuttgart.de/philo>.

Kontakt: Dr. Ulrike Ramming, [ulrike.ramming@philo.unistuttgart.de](mailto:ulrike.ramming@philo.unistuttgart.de).

*Nach wie vor bittet die DGPhil-Geschäftsstelle um Zusendung von Kurzportraits der Studiengänge Philosophie in etwa 500 Worten. Sie werden im Newsletter veröffentlicht und dann auch auf einer Internetseite der*

*DGPhil als Download zur Verfügung gestellt*

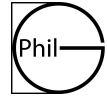
## **NACHRICHTEN AUS DER GESCHÄFTSSTELLE**

### **Doktoranden-Datenbank**

DIE DOKTORANDEN-DATENBANK enthält derzeit 100 Dissertationsprojekte. In dieser Datenbank werden Dissertationsprojekte erfasst, um ebenfalls erfassten Personen eine Kontaktaufnahme, Austausch und Zusammenarbeit mit Doktoranden, die zu verwandten oder angrenzenden Themen arbeiten, zu ermöglichen. Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig und der Datenschutz ist gewährleistet. Die Geschäftsstelle bittet weiterhin um Zusendungen, da der Informationswert der Datenbank von der Anzahl der erfassten Projekte abhängt (ein Bericht über die Zielsetzung der Datenbank erschien im Newsletter Nr. 2). Das Aufnahmeformular sowie weitere Informationen sind unter [www.dgphil.de/initiativen.html](http://www.dgphil.de/initiativen.html) zu finden.

### **Neue Beitritte**

DERZEIT zählt die DGPhil 1233 Mitglieder. Für das Jahr 2009 stehen 125 Beitritten 14 Austritte bzw. durch Sterbefall erloschene Mitgliedschaften gegenüber. Zum Jahr 2010 gibt es bereits 5 neue Mitgliedschaften.



## Inhalt

### Thema

Mitgliederzuwachs und neue Initiativen.

Jahresbericht der Geschäftsstelle

Von Prof. Dr. Michael Quante ..... 1

### Berichte

Philosophie in der Schule.

Entwicklungen im Unterrichtsfach „Philosophie“

Von Klaus Draken, StD ..... 2

### Initiativen

*Reihe: Studiengänge Philosophie*

Stuttgart: Forschungsnaher und binationaler Master ..... 4

### Nachrichten aus der Geschäftsstelle

Doktoranden-Datenbank ..... 5

Neue Beitritte ..... 5

## Impressum

DGPhil-Geschäftsstelle  
Prof. Dr. Michael Quante

Philosophisches Seminar

Universität zu Köln

Albertus-Magnus-Platz  
50923 Köln

Email: [dgphil-sekretariat@uni-koeln.de](mailto:dgphil-sekretariat@uni-koeln.de)

Internet: [www.dgphil.de](http://www.dgphil.de)

Satz und Layout: Dr. Kristina Engelhard